



FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

# KIRCHEN ZEITUNG



# Stiftungen

SPEZIAL

Herbst 2024





**Mein Vermächtnis:**  
*Hilfe, die bleibt.*




**Mit einer eigenen Stiftung oder Verfügung im Testament tun Sie direkt und langfristig Gutes.**

Ihr Wunsch, anderen zu helfen, ist unendlich wertvoll. Wir helfen Ihnen, Ihre Idee einer eigenen Stiftung umzusetzen und beantworten Ihre Fragen zu Immobilienübertragung oder Testamentsgestaltung. Mit unserer Erfahrung und Ihrem Engagement können wir das Leben vieler Menschen heute und in Zukunft verbessern.

**Bestellen Sie kostenlos unseren informativen Stiftungsratgeber!**

**Malteser Stiftung**  
Michael Görner (Vorstand)

 Erna-Scheffler-Straße 2  
51103 Köln

 0221 9822-2320  
 stiftung@malteser.org  
 malteser-stiftung.de



Schwester Josefa von den Neusser Augustinerinnen berichtet Jon Ballega von ihrer Geschichte, wie sie zur Ordensgemeinschaft kam und was sie dort erlebt hat. Gemeinsam schauen beide auf die Entwürfe zu einer Graphic Novel, die 14 Studierende der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig zusammen mit den Ordensangehörigen in Neuss entwickeln. Gefördert wurde das Projekt mit Mitteln aus dem Stiftungszentrum des Erzbistums Köln.

Mehr dazu in der Heftmitte unter Förderungen 2023 bis 2024.



**Robert Boecker**  
Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln

## Liebe Leserinnen und Leser!

Was wäre wenn ... es Stiftungen nicht geben würde? Wer diese Frage weiterdenkt, fände ganz viele Lücken, Ungleichgewichte und fehlende Zukunftsperspektiven in unserer Gesellschaft. Stiftungen sind heute bedeutsamer denn je, zeigen sie doch in einer von Krisen und Kriegen gebeutelten Zeit etwas ganz Bedeutendes: Menschlichkeit, Zugewandtheit, Hilfe, Nächstenliebe, Weitblick und Hoffnung. Alles Wünsche, die immer stärker werden. Stiftungen haben in unserer Gesellschaft und Kirche eine wichtige Funktion und Aufgabe. Sie helfen Menschen etwa in akuten Notsituationen. Eine Aufgabe, der sich beispielsweise die Trauerbegleitung im Ambulanten Hospizdienst der Johanniter verschrieben hat. Damit Betroffene in Zeiten, in denen deren Welt völlig aus den Fugen zu geraten scheint, wieder ins Gleichgewicht kommen. Eine ganz konkrete Unterstützung, nicht nur für die Seele, sondern auch für den Leib, erbringen etwa auch die Anna Niedieck-Stiftung und die Dr.-Karin-Witt-Stiftung. Erstgenannte fördert ein Proviant-Pakete-Projekt für Menschen in Obdachlosigkeit, und die zweite widmet sich der Hilfe für Frauen in belastenden Lebenssituationen.

Der Wirkungskreis von Stiftungen ist aber noch viel weiter gespannt. So wird etwa der Kölner Dom durch die gleichnamige Stiftung in seiner religiösen und kulturellen Funktion für kommende Generationen bewahrt. Lesen Sie auf den folgenden Seiten noch viele beeindruckende Beispiele, wie Hilfe durch Stiftungen geleistet wurde – nicht zuletzt dank der Unterstützung eines großen Netzwerkes von Spenderinnen und Spendern.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

*Robert Boecker*

### Inhalt

- 4 „Unterwegs in der Freude an unserem Gründungs-Charisma“
- 6 Ein Herz für Jung und Alt
- 7 Sehnsucht nach einer aufblühenden Kirche
- 8 Von der Vergangenheit ins Digitale
- 10 Wissen schützt – Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg
- 11 250 Jahre „Mucher Wallfahrt“
- 11 Zwangsverheiratung in Deutschland
- 12 Stiftungszentrum Erzbistum Köln: Förderungen im Jahr 2023 und 2024 – eine Auswahl
- 14 Mit Freude und Optimismus für die Wissenschaft
- 16 Das wuppen wir – sei dabei!
- 19 Menschen beim Leben helfen
- 19 Hilfe in belasteten Lebenslagen
- 20 Stiftung Kölner Herzzentrum zu großer Stiftungsfamilie ausbauen
- 21 Kulturelle Zukunft bewahren
- 22 „Trauer und Freude können gleichzeitig existieren“

### Impressum



Das **Spezial „Stiftungen“** ist eine kostenlose Verlagssonderveröffentlichung der J.P. Bachem Medien GmbH. Sie liegt der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln bei und wird den Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln zur Auslage zur Verfügung gestellt.

**Herausgeber:** Der Erzbischof von Köln  
**Chefredakteur:** Robert Boecker  
**Chefin vom Dienst:** Kathrin Becker  
**Redaktion:** Annette Stolz, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Postfach 10 20 41, 50460 Köln, Telefon (0221) 16 19-134, Fax (0221) 16 19-216, E-Mail: stolz@kirchenzeitung-koeln.de; www.kirchenzeitung-koeln.de

Nachdruck und Verwendung dieser Zeitschrift in digitaler Form, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Layout:** Petra Drumm/Strich!Punkt GmbH, Monheim am Rhein

**Titelmotiv:** © St. Augustinus Gruppe.

**Verlag:** J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50688 Köln, Postfach 10 03 52, 50433 Köln, Telefon: (0221) 16 19-0, Fax: (0221) 16 19-205

**Geschäftsführer:** Dipl.-Kfm. Claus Bachem



# „Unterwegs in der Freude an unserem Gründungs-Charisma“

Seit 15 Jahren sind die Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem im Martinsviertel in der Kölner Altstadt präsent und beleben es mit ihren Gesängen in Stundengebet, heiliger Messe und durch geistliche Angebote für Jung und Alt. Seit dem Sommer gibt es einen Wechsel in der Leitung bei den Schwestern der Gemeinschaften: Sr. Edith, die von Anfang an als Priorin die Gemeinschaften in Köln geleitet hat, hat das Amt an ihre gewählte Nachfolgerin Sr. Sarah-Marie übergeben. Ein guter Zeitpunkt, um mit der neuen und der alten Priorin gemeinsam zurück und nach vorne zu schauen.

**Frage an Sr. Sarah-Marie: Wie fühlst du dich mit der neuen Aufgabe als Priorin, und musst du jetzt deine Aufgabe als Lehrerin in der Ursulinenschule reduzieren?**

**Sr. Sarah-Marie:** Positiv war für mich, dass es von der Wahl (20. Mai) bis zur Amtsübergabe eine Übergangszeit gab. Meine offizielle Amtsübernahme war ja am 29. Juni. In der Schule habe ich keine volle Stelle. Seitdem ich von der Wahl wusste, habe ich meine Stunden noch ein wenig reduziert. Ich werde aber erst mal weiter in die Schule gehen und Priorin sein. So was war lange Jahre in der Gemeinschaft nicht üblich, dass die Priorin außerhalb arbeitete. Doch hier hat ein Mentalitätswandel eingesetzt.

**Frage an Sr. Edith: Wie fällt ein erster Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre aus?**



Schwester Edith (rechts) hat das Amt der Priorin an Schwester Sarah-Marie übergeben.

**Sr. Edith:** Ich bin insgesamt von großer Dankbarkeit erfüllt; die Gründungsphase in Köln war ja für mich sehr zentral. Ich war von Anfang an bei der Gründung als Priorin in der Verantwortung. Und jetzt ist ein bestimmter Abschluss erreicht. Die Dankbarkeit mache ich an vielen bestimmten Dingen fest. Ganz sicher an dem Wohlwollen, das uns durch das Erzbistum entgegengebracht wurde und wird – in Gestalt der Bischöfe Kardinal Meisner und Kardinal Woelki, der Weihbischöfe, aber auch darüber hinaus. Wir sind gut vernetzt und haben viele Kontakte, natürlich auch zum Stiftungszentrum. Da ist ein sehr großes Wohlwollen. Ich habe das Gefühl, wir werden immer respektiert in unserer Berufung. Dafür bin ich dankbar, weil ich weiß, dass das auch anders sein kann.

Dankbar bin ich auch für die Menschen, die zu den Gottesdiensten immer wieder

kommen. Oder diejenigen, die freiwillige Aufsichtsdienste in der Kirche übernehmen – das sind alles Zeichen der Wertschätzung, keine Selbstverständlichkeiten. In unserer Berufung sind wir an einem Platz, den ich nach wie vor wunderbar finde: Die Kirche Groß Sankt Martin, das Viertel, wir sagen immer gerne, es ist eine Oase in der Wüste der Stadt. Wüste in ihrer ganzen Ambivalenz: das, was schwierig ist in der Wüste, Anonymität und Einsamkeit, die Verunsicherungen, die so deutlich werden. Aber auch die andere Seite, die Oase: die große Vielfalt, die neuen Horizonte, die verschiedenen Kulturen. Und wir sind durch unsere Kontakte, unsere Arbeit und unsere Gebetszeiten mittendrin in diesem pulsierenden Leben. Dass Gott mit uns diesen Weg gegangen ist und geht, finde ich einfach wunderbar.

**Frage an Sr. Sarah-Marie: Wie war dein bisheriger**

**Werdegang? Was siehst du als deine künftigen Aufgaben innerhalb der Gemeinschaften an?**

**Sr. Sarah Marie:** Ich bin im Jahr 2008, also ein Jahr vor der Gründung in Köln, zu den Monastischen Gemeinschaften gekommen. In Köln habe ich meine wichtigsten Schritte ins monastische Leben gemacht, hier bin ich groß geworden. Hier habe ich meine Gelübde gefeiert. Die Einkleidung fand allerdings Pfingsten 2009 in Paris mit den anderen Novizinnen des Ordens statt. Und die Einkleidung ist ja das Erste, was man sieht, die Übernahme des Ordenskleides. Was sehe ich als die zukünftigen Aufgaben an? Wir gehen unseren Weg ja nicht allein. Wir wollen den Weg des Gebets und der Arbeit in der Stadt fortsetzen. Dabei schauen wir, wie wir es gut gestalten können und diesen Ort, die Kirche Groß Sankt Martin in der Kölner Altstadt,

mit Leben füllen. Ein Ort, der uns anvertraut ist, der ein Geschenk ist. Es geht vor allem darum, weiter unsere Präsenz in den Gebetszeiten, in der Arbeit und im Austausch zu zeigen.

**Frage an Sr. Edith: Was hast du in den vergangenen Jahren als herausfordernd erlebt?**

**Sr. Edith:** Natürlich war die Coronazeit auch für uns eine Herausforderung; wir haben aber versucht, kreativ damit umzugehen. So stellen wir z. B. seitdem unsere Gottesdienste online.

Eine der größten Herausforderungen ist sicherlich der Weggang unserer Brüder. Vor zwei Jahren haben die Brüder, die nur noch eine kleine Gruppe waren, beschlossen, ihre Präsenz in Köln aufzugeben. Unser Charisma aber drückt sich insbesondere durch die von Schwestern und Brüdern gemeinsam getragene Präsenz vor Ort aus, erfahrbar vor allem in der Liturgie.

Was fehlt, ist die Zeichenhaftigkeit: das Zusammenspiel in der Liturgie von Männern und Frauen, das ja gerade in unserer Kirche so wichtig ist. Wir haben uns dafür entschieden, diese neue Situation zu gestalten, und sind in kleinen Schritten nach vorne gegangen. Wir freuen uns, mit mehreren Diözesan-

priestern in gutem persönlichen Kontakt zu stehen und mit ihnen regelmäßig die heilige Messe zu feiern.

**Frage an Sr. Sarah-Marie und Sr. Edith: Wie bestreitet ihr euren Lebensunterhalt?**

**Sr. Sarah-Marie:** Wir gehen halbtags arbeiten. Zum Großteil leben wir von unserer Hände Arbeit und sind doch dankbar und froh, dass wir viel Zeit für das persönliche und liturgische Gebet haben und viel in der Kirche Groß Sankt Martin präsent sein dürfen. Ein Teil des Lebensunterhaltes wird so auch durch Spenden abgedeckt, und viele Menschen unterstützen uns mit vielen Dingen. Auch die Stiftung spielt dabei eine Rolle.

**Sr. Edith:** Viele Menschen unterstützen uns auf vielfältige Weise, durch ihr Mitbeten oder ihre Zeit, die sie zur Verfügung stellen, auch durch Geldspenden. Dafür sind wir dankbar. Wenn Menschen, die zum Gottesdienst kommen oder mit uns im Gespräch sind, auf dem Infotisch die Karte der Stiftung der Monastischen Gemeinschaften sehen, sind viele froh und sagen, wir wussten gar nicht, dass es eine Stiftung gibt, die den Orden unterstützt.



Exerzitien der Gemeinschaften in Münsterschwarzach, da waren die Brüder noch dabei.

**Frage an Sr. Sarah-Marie: Die Monastischen Gemeinschaften sind eine junge Gemeinschaft, 1975 in Paris gegründet. Auch eurem Gründer wird Fehlverhalten vorgeworfen, wenn bisher auch nur in einem Einzelfall, wo es zu geistlichem Machtmissbrauch gekommen sein soll. Ist geistlicher Missbrauch vor allem ein Problem neuerer geistlicher Gemeinschaften?**

**Sr. Sarah-Marie:** Grundsätzlich stellt sich die Frage nach dem Umgang mit Macht in allen geistlichen Gemeinschaften. Wenn wir mit Schwestern aus anderen Ordensgemeinschaften sprechen, sagen viele, dass sie die gleichen Fragen zum Gehorsamsgelübde haben wie wir. Für mich ist das gut nachvollziehbar, da ja die Generation, die heute unterwegs ist, anders denkt, handelt und fühlt als eine Generation, die zum Teil noch völlig autoritär erzogen worden ist und mit diesem Stil ins Kloster ging. Das heißt, man wächst als Kloster, als Ordensfrau dann auch parallel zur Gesellschaft mit. Andere Mitschwestern und Mitbrüder aus klassischen

Ordensgemeinschaften sagen: Wir haben unseren Gründer ja gar nicht gekannt. Was damals in den ersten Jahren passiert ist, was wissen wir davon?

Man kann also sagen, wir sind jetzt diejenigen, die diese Diskussion aktuell zu führen haben. Gleichzeitig sehe ich das aber auch als große Chance oder als Lernprozess an, den andere Klöster schon durchgemacht haben: dass du nicht stehen bleiben kannst in einer Form, die du irgendwann mal gut gefunden hast. Wir sind noch dabei, Strukturen zu finden. Wir fragen uns: Wie sind unsere Prozesse, wie werden bei uns Entscheidungen getroffen? Und wir lernen da noch. Wie kann so etwas gut gehen, dass es dem Leben dient?

**Sr. Edith:** Das bedeutet auch: Wir wollen weiterhin in der Freude an unserem Gründungs-Charisma unterwegs sein.

Darin liegt ja nach wie vor der bleibende Ruf Gottes. Und wir sind gespannt, was der Herr uns und allen, die mit uns hier in Köln auf dem Weg sind, noch zeigen wird!

Das Interview führte Markus Schüppen.



**Stiftung Monastische Gemeinschaften von Jerusalem Köln**

**Die Stiftung Monastische Gemeinschaften von Jerusalem Köln** wurde 2014 von den Eheleuten Ingrid und Professor Dr. Heinrich Kürpick gegründet, wird also in diesem Jahr zehn Jahre alt. Ihr Hauptzweck ist die Förderung und Unterstützung der Kölner Niederlassung der Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem, da die Gemeinschaften keine Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln erhalten. Die Stiftung wird im Stiftungszentrum des Erzbistums Köln verwaltet. Spenden und Zustiftungen sind willkommen und können steuerlich geltend gemacht werden.

**Stiftungskonto:**  
Erzbischöfliche Stiftung Köln  
IBAN: DE50 3706 0193 0034 0000 50



## CaritasStiftung im Erzbistum Köln

# Ein Herz für Jung und Alt

## Die Geschwister-Bielen-Stiftung

„Chlodwig, wo steckst du denn schon wieder?“ Maria und Elisabeth Bielen halten nach ihrer griechischen Landschildkröte Ausschau. Gemeinsam wohnen die Schwestern in ihrem liebevoll renovierten Elternhaus in Köln-Poll. Sie strahlen eine ansteckende Lebensfreude aus, die von jahrzehntelanger Neugier und Abenteuerlust zeugt.



Maria und Elisabeth Bielen.

„Wir waren schon immer sehr interessiert“, erklärt Elisabeth, „ob im Klassenzimmer oder auf Reisen – wir wollten stets Neues entdecken und lernen.“ Als Lehrerinnen haben sie Generationen von Schülerinnen und Schülern begleitet, die Welt bereist und sich stets für ihre Gemeinschaft engagiert.

### Eine Stiftung aus Dankbarkeit

Ihr neuestes Abenteuer findet direkt vor ihrer Haustür statt. Die beiden rüstigen Frauen haben die Geschwister-Bielen-Stiftung unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. „Wir möchten nun

anderen helfen, die Welt zu entdecken und zu gestalten“, erklärt Maria. „Wir hatten viel Glück im Leben und wollen nun etwas zurückgeben“, ergänzt Elisabeth. Inspiriert von ihrer sozial engagierten Mutter und geprägt durch ihre Erfahrungen als Kriegskinder, gründeten die Schwestern den Stiftungsfonds, um dauerhaft Gutes zu tun.

### Ein Vermächtnis für die Gemeinschaft

„Von unserer Mutter haben wir gelernt, Verantwortung zu übernehmen“, so die Schwestern. Ihr Vorbild prägte ihr Leben. Mit ihrem Engagement führen Maria und Elisabeth Bielen diese Werte der Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft weiter. „Mit unserer Stiftung können wir sicherstellen, dass unsere Hilfe auch nach unserem Tod weitergeht“, sagen beide. Der Fokus ihres Stiftungsfonds liegt auf der Kinder, Jugend- und Altenhilfe. „Durch unsere Arbeit im Schuldienst wissen wir, wie wichtig gute Startbedingungen sind“, betont Maria,

„deswegen möchten wir junge Menschen fördern.“ Gleichzeitig sollen pflegende Angehörige unterstützt werden, eine Herzensangelegenheit, die aus der Erfahrung der Pflege ihrer eigenen Mutter erwuchs.

### Engagement, das weitergeht

Die Wahl eines Stiftungsfonds bei der CaritasStiftung erwies sich für die Schwestern als ideale Lösung. Denn der Fonds bietet die Möglichkeit, gezielt und nachhaltig Gutes zu bewirken, ohne den administrativen Aufwand einer eigenständigen Stiftung. „Es beruhigt uns, jetzt schon zu wissen, wie es weitergehen wird, wenn wir nicht mehr da sind“, sagen beide. Während die Schwestern von ihrer Stiftung erzählen, taucht Chlodwig im Garten auf. „Siehst du“, lacht Maria, „auch er weiß, dass es sich lohnt, aktiv zu bleiben.“ Mit diesem Geist gestalten die Bielen-Schwwestern weiterhin die Zukunft – für sich und für andere.

### Die Vorteile des Stiftungsfonds

**Langfristige Wirkung:** Unterstützen Sie Projekte nachhaltig.  
**Professionelle Verwaltung:** Effiziente und gezielte Mittelverwendung durch die CaritasStiftung.

**Individuelle Gestaltung:** Bestimmen Sie selbst, welche Projekte gefördert werden.

**Steuervorteile:** Nutzen Sie steuerliche Vergünstigungen.

**Gemeinschaft:** Werden Sie Teil eines großen Netzwerks engagierter Menschen.

**Mit kleinem Betrag starten:** Engagieren Sie sich schon ab 5000 Euro.



Die CaritasStiftung setzt sich für eine bessere Welt ein. Wir verwalten über 60 Treuhandvermögen und unterstützen damit wichtige soziale Projekte im Erzbistum Köln. Unser Fokus liegt auf der Bekämpfung von Armut, der Integration von Randgruppen und der Stärkung von Familien und Jugendlichen.

Nutzen Sie die Chance, Ihr Vermögen für Menschen in Not einzusetzen und einen bleibenden Unterschied zu machen! Ob durch Spenden, Zustiftungen, Stiftungsfonds, Stifterdarlehen oder testamentarische Verfügungen – es gibt viele Wege, aktiv zum Gemeinwohl beizutragen.

Werden Sie Teil unserer engagierten Stiftergemeinschaft und helfen Sie, die Welt zu verbessern! Wir beraten Sie gern!

### Ihre Ansprechpartnerin:



**Barbara Lindfeld**  
Stiftungsfondsreferentin und Mitglied des Vorstands CaritasStiftung im Erzbistum Köln  
Georgstraße 7  
50676 Köln

Telefon: (0221) 20 10 319  
E-Mail: barbara.lindfeld@caritasstiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter [www.caritasstiftung.de](http://www.caritasstiftung.de)

Fotos: Jo Schwartz Photographie



Die Stiftung zur Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung im Erzbistum Köln (KHKT-Stiftung) unterstützt die Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT). Die KHKT ist eine staatlich und kirchlich anerkannte Hochschule in privater gemeinnütziger Trägerschaft. Erhalt und Weiterentwicklung der Hochschule bedürfen der kontinuierlichen Unterstützung durch Spenden. Die Zuschüsse des Erzbistums Köln sind nicht ausreichend. Darum suchen wir großzügige Menschen, die unsere Vision von einer aufblühenden Kirche in Deutschland und in der ganzen Welt teilen. Wir laden Sie herzlich ein: Werden Sie Teil einer Gemeinschaft von Menschen, die Studierende und Lehrende an der KHKT für ihre Aufgabe stärken wollen!



Prof. Dr. Christoph Ohly,  
Rektor der KHKT

### Über die KHKT

- Kirchlich anerkannte Hochschule mit Fakultätsstatus und Promotionsrecht in privater Trägerschaft
- Staatlich anerkannte Hochschule
- Großkanzler der KHKT ist der **Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki**
- Aktuell studieren Frauen und Männer aus 22 Nationen an der Hochschule

### Ihre Ansprechpartnerin bei der Stiftung

**Maria Elisabeth Schmidt**  
Telefon: (0221) 58 98 13 83  
E-Mail: maria.schmidt@khkt.foundation  
Kardinal-Frings-Str. 10  
50668 Köln

### Spendenkonto:

Stiftung zur Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung im Erzbistum Köln (KHKT)  
IBAN: DE64 3706 0193 0036 9770 19  
BIC: GENODED1PAX

[www.khkt.foundation](http://www.khkt.foundation)

### Die KHKT ...

... ist ein **ORT DER WISSENSCHAFT**, die nach Gott fragt und sich darin dem Geheimnis der göttlichen Offenbarung stellt:

Damit verbunden ist ihr doppelseitiger **AUFTRAG**, ihr Wirken in Beziehung zur Universalkirche zu vollziehen und zugleich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen.

Ihren hohen wissenschaftlichen, interdisziplinären **ANSPRUCH** verbindet sie mit einer klaren weltkirchlichen und missionarischen Perspektive.

... ist ein Ort **GELEBTER MISSIONARISCHER WELTKIRCHE**:

Sie führt das fast 100-jährige reiche Erbe der Philosophisch-Theologischen Hochschule der STEYLER MISSIONARE fort. Neuer Standort seit 2021 ist die multikulturelle Metropole Köln.

Ihr **MISSIONSWISSENSCHAFTLICHES PROFIL** durch die in die Studiengänge implementierten Fächer Ethnologie, Missions- und Religionswissenschaft ist in Deutschland einzigartig.

... ist ein **MOTOR FÜR DIE NEUEVANGELISIERUNG**. Das gewährleistet die **AUSRICHTUNG** aller Studiengänge mit ihrem missionswissenschaftlichen Anspruch.

Hier entwickeln die Studierenden in Bezug auf ihren katholischen Glauben eine gerade heute notwendige **SPRACHFÄHIGKEIT**, um mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Vorbedingungen in einen Dialog treten zu können, der sowohl den Intellekt als auch das Herz erreichen und berühren kann.



# Von der Vergangenheit ins Digitale

## Historische Fotos aus Pfarrarchiven des Erzbistums Köln

Das Historische Archiv des Erzbistums Köln betreibt seit 2020 ein groß angelegtes Projekt zur Sicherung der Pfarrarchive, bei dem den Kirchengemeinden im Erzbistum das Angebot gemacht wird, die insgesamt mehr als 800 Archivbestände im Historischen Archiv zu sichern und teilweise zu digitalisieren.

Übernommen werden dabei nicht nur Urkunden seit dem Mittelalter, Kirchenbücher, Baupläne und reichhaltiges Aktenmaterial, sondern auch Fotomaterial, das sich im Laufe der Zeit in den Pfarrarchiven angesammelt hat und das teilweise bis in die Anfangszeit der Fotografie im 19. Jahrhundert zurückreicht. Darunter befinden sich neben Fotos von Geistlichen und vom Kirchenbau auch zahlreiche Aufnahmen, die das kirchliche Leben in allen seinen Facetten abbilden.

Eine wichtige Voraussetzung, um diese historischen Fotos der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können, ist ihre Digitalisierung. Dank der Unterstützung der Stiftung Ricarda van de Sandt konnten bereits über 2500 Fotos digitalisiert werden. Diese werden perspektivisch in ein Bildportal „Greven Archiv digital“ eingestellt, in dem schon jetzt mehr als 20000 Fotos aus den Beständen des Historischen Archivs zu sehen sind. Dieses Portal lädt Interessierte ein, in die Bildwelten vergangener Tage einzutauchen und die reiche Geschichte der Kirche im Erzbistum Köln visuell zu erkunden.

[www.greven-archiv-digital.de](http://www.greven-archiv-digital.de)



Kriegszerstörte Pfarrkirche St. Ursula in Grafenberg, 1945.  
Foto: AEK, Bildsammlung Pfarreien 1000088



Wiederaufbau der Pfarrkirche St. Michael in Geistingen, im Hintergrund das Kloster Geistingen, um 1950. Foto: AEK, Bildsammlung Pfarreien 1001893



## Ihr Nachlass für *n ä c h l ä s s e n ä e* Sehkraft

Hinterlassen Sie eine nachhaltige Wirkung in Form einer Spende für Augenlicht in der Welt.

Das DKBW setzt sich bereits seit 1969 für blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen in Deutschland sowie auf der ganzen Welt ein. Leitmotiv all unserer Projekte ist: Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Im Fokus steht dabei die Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

So unterstützen wir in vielen Ländern Blindenschulen und berufsfördernde Maßnahmen, beteiligen uns an der Finanzierung notwendiger Baumaßnahmen und übernehmen Unterbringungskosten für Schüler.

Auch hier in Deutschland helfen wir Förderschulen und integrativen Schulen in der Form, dass wir Klassenfahrten und die Anschaffung von besonderem Unterrichtsmaterial ermöglichen. Wir gestalten zudem Kurse der Erwachsenenbildung und Begegnungswochen für blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen.

Bei unserer Bücherei für barrierefreies Lesen können interessierte Menschen, die blind, seh- und lesebehindert sind, kostenlos Blindenschrift- und Hörbücher aus allen Bereichen der Weltliteratur ausleihen.

Die Blindenschriftdruckerei produziert Bücher und Zeitschriften in Brailleschrift, die zu subventionierten Preisen erworben werden können. Auch diese beiden Einrichtungen werden von uns maßgeblich unterstützt. Doch ist diese Hilfe nur durch Unterstützung von anderen Menschen möglich.

Unser Verein erhält weder Zuschüsse von staatlicher Seite noch von der katholischen Kirche. Wir sind deshalb ausnahmslos auf Spenden angewiesen. Wie kann man also ein Teil unserer benötigten Arbeit werden, um blinde, taubblinde und sehbehinderte Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen?

Die Möglichkeiten sind vielfältig – so wie die persönliche Lebenslage eines Jeden.

Neben der klassischen Spende z.B. als Dauerspende oder auch nur einmalig, kann man bei uns immer noch D-Mark Scheine und D-Mark Münzen für einen guten Zweck einsetzen. Die per Post eingesendeten Beträge lassen wir bei unserer Bank zum Kurs von 1,95589 in Euro umtauschen und setzen diesen Euro-Wert für unsere Projekte ein.

Der eigene Nachlass ist zweifellos ein sensibles Thema. Durch Erbschaften und Vermächtnisse kann jeder über seinen Tod hinaus sinnvoll bestimmen, was mit seinem Vermögen geschieht.

Wenn wir in einem Testament bedacht werden, wird somit blinden, taubblinden und hochgradig sehbehinderte Mitmenschen geholfen. Es ist auch möglich, das DKBW nur mit einem bestimmten Teil des Nachlasses zu bedenken, dies ist das sogenannte Vermächtnis. Mit einem Vermächtnis können uns auch einzelne Vermögenswerte vermacht werden, wie z.B. Sachwerte, Immobilien, Wertpapiere oder ein bestimmter Geldbetrag. Auch Spenden im Gedenken an eine verstorbene Person tragen dazu bei, unseren zahlreichen Hilfsersuchen zu entsprechen.

Mit „Spende statt Blumen“ kann auch über den Tod hinaus ein Zeichen gesetzt und Menschen in Not geholfen werden. Selbstverständlich können all diese Hilfen auch zweckgebunden für ganz bestimmte Projekte festgelegt werden.

Für weitergehende Informationen und Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.



Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI) Berlin weist uns als vertrauenswürdigen Verwalter von Spenden aus.

Mitglied der Internationalen Föderation katholischer Blindenvereinigungen (FIDACA).

### SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE66 3702 0500 0001 4198 00  
BIC: BFSWDE33



**Deutsches  
Katholisches  
Blindenwerk e.V.**  
Blinde helfen Blinden weltweit





## Wissen schützt – Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg

**Kinder sind unsere Zukunft, und Bildung ist das Kapital, auf dem junge Menschen aufbauen können. Deshalb fördert die BGHDUS Stiftung bereits seit neun Jahren Einrichtungen und Projekte, in denen benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt werden.**

Zu seinen Beweggründen erläutert Gründer Markus Berghahn: „Es ist immer stärker wahrzunehmen, dass ein Teil unserer Gesellschaft, insbesondere ein Teil der Jugend und Menschen mit Behinderung, den Anschluss an die gesellschaftliche Mitte nicht erreicht, ja bereits verloren hat. Und dies oftmals ohne eigenes Verschulden oder durch persönliche wid-

rige Umstände. Wir dürfen sie nicht zurücklassen, ohne ihnen eine Chance zu ermöglichen, ihre wertvollen individuellen Fähigkeiten, ihr Potenzial, entwickeln zu können. Diese Schätze müssen entdeckt und gefördert werden.“

Ziel sei es, diesen Menschen das Lernen zu ermöglichen und Hilfe zur Selbstentwicklung zu geben. „Dabei sind mir neben den Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen ein breit gefächertes Allgemeinwissen, jedoch auch die Verbesserung der Lernfähigkeit sowie die Achtung demokratischer und christlicher Werte sehr wichtig“, betont Berghahn. „Ich bin überzeugt, dass Menschen, die eigenverantwortlich handeln und über ein gutes Grundwissen, berufliche und persönliche Fertigkeiten sowie eine gute Herzensbildung verfügen, wesentlich dazu beitragen können, Leid zu verhindern, Frieden zu stiften, Grundrechte zu wahren und Verantwortung zu übernehmen.“

Besonders beeindruckt haben den Gründer Markus Berghahn die „MUT-Projekte“ der Graf-von-Galen-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Benediktinerinnenabtei Burg Dinklage, die aktuell mit einer Spende der BGHDUS Stiftung in ihrem Tun unterstützt werden. Diese Projekte gehen auf das mutige Eintreten des Kardinal von Galen gegen den Nationalsozialismus zurück. Ziel der Projektreihe ist es, die Botschaft des auch „Löwe von Münster“ genannten Kardinals in die Welt zu tragen, das heißt Mut haben zu beherztem Eintreten für ethische Grundsätze in allen Lebensbereichen, insbesondere aber junge Menschen stark zu machen, Mut haben zum Anderssein – anders, als der geprägte Zeitgeist es vorgibt. Berghahn: „Wenn Sie unsere Stiftungsarbeit durch eine Spende oder, noch besser, Zustiftung unterstützen möchten, freuen wir uns sehr. Jeder Euro zählt, selbst kleinste Beträge hel-



**Mehr zum Hintergrund und zur Arbeit der Stiftung erfahren Sie über:**

E-Mail: [stiftungszentrum@erzbistum-koeln.de](mailto:stiftungszentrum@erzbistum-koeln.de)  
Telefon: (0221) 16 42-1443

oder

E-Mail: [markus.berghahn@bghdus.de](mailto:markus.berghahn@bghdus.de)  
Telefon: (0160) 90 51 29 60  
[www.bghdus-stiftung.de](http://www.bghdus-stiftung.de)

**Ihre Spende oder Zustiftung richten Sie bitte an:**

**Empfänger:**  
Erzbischöfliche Stiftung Köln

IBAN: DE22 3706 0193 0034 0000 69

BIC: GENODED1PAX

**Verwendungszweck:**  
Spende / Zustiftung BGHDUS Stiftung

fen auf dem Weg zum Ziel. Auch ein Testament oder ein Vermächtnis zugunsten der BGHDUS Stiftung ist gelegentliches Mitgefühl.“ Nur Mut!

Sie können sich auf den Seiten des Stiftungszentrums des Erzbistums Köln unter [www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/institutionen/stiftungszentrum/stiftungen\\_und\\_fonds/bghdus-stiftung/](http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/institutionen/stiftungszentrum/stiftungen_und_fonds/bghdus-stiftung/) sowie beim Gründer direkt informieren.



## 250 Jahre „Mucher Wallfahrt“

Nicht erst seit Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ ist der Trend des Pilgerns nach wie vor ungebrochen. Umso eindrucksvoller, dass es neben der berühmten Jakobspilgerroute auch viele kleinere beliebte Wallfahrten gibt, die oft eine erstaunliche und lange Tradition vorzuweisen haben.

Eine solche regionale und beliebte Reiseroute ist im Erzbistum Köln die Wallfahrt von Much, gelegen im südlichen Rhein-Sieg-Kreis, bis ins westfälische Werl. Alljährlich machen sich über 100 Personen aus Much im Alter von 16 bis 80 Jahren an drei Tagen auf den insgesamt gut 260 Kilometer langen Weg. Ausgangspunkt der Wallfahrt waren die Gelübde von Mucher Viehbauern im Jahr 1774, die mit einer Seuche ihrer Tiere zu kämpfen hatten und sich von den Salzen des westfälischen Werl Heilung versprochen. Sie gelobten der Muttergottes, jedes Jahr zu wallfahren, falls die Seuche besiegt würde. Dieses Versprechen feiert im



Bei der diesjährigen Mucher Wallfahrt waren 140 Pilgerinnen und Pilger unterwegs.  
Foto: Wallfahrt Much, Ludger Hense

Jahr 2024 sein 250. Jubiläum. Zum Jubiläumspilgern waren in diesem Jahr über 140 Pilger dabei.

In Werl wurden die Mucher Pilger von Vertretern der Werler Wallfahrtsleitung, einer Schützenabordnung, einer Mucher Bläserchor sowie Fahnenabordnungen vieler Vereine aus Much und Umgebung abgeholt. Von hier aus ging es in einer langen Prozession zur Wallfahrtsbasilika. Dort warteten die Pilgerinnen und Pilger verschiedener anderer Orte (Arpe, Delbrück, Hildesheim, Lenhausen, Olpe, Warstein) und viele weitere Mucher Pilger, die mit dem

Rad, dem Bus oder Pkw angeeignet waren.

Am 10. Juli wurde die Jubiläumswallfahrt schließlich in Much unter großer Teilnahme der Bevölkerung beendet. Weihbischof Ansgar Puff dankte bei der Schlussandacht den zurückgekehrten Pilgern für die Aufrechterhaltung der langjährigen Tradition. In ihren Augen sah er die Müdigkeit nach den Strapazen, aber auch den Glanz durch das wunderbare Erlebnis.

„Das Jubiläum könnte eine neue Strahlkraft für die Re-

gion und im Hinblick auf die neue Pastorale Einheit entwickeln“, erhoffen sich die Verantwortlichen pastoralen Mitarbeiter der Region Neunkirchen, Much und Seelscheid.

Die Wallfahrt wurde vom Stiftungszentrum des Erzbistums Köln gefördert und mit weiteren Fundraisingberatungen und Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. In der Audiothek der ARD-Sendeanstalt findet sich ein aktueller Bericht von der traditionellen Wallfahrt.

[www.ardaudiothek.de/episode/wdr-5-neugier-geneugt-das-feature/250-jahre-wallfahrt-von-much-nach-werl/wdr-5/13542519/](http://www.ardaudiothek.de/episode/wdr-5-neugier-geneugt-das-feature/250-jahre-wallfahrt-von-much-nach-werl/wdr-5/13542519/)



## Zwangsverheiratung in Deutschland Der Verein SOLWODI auf dem Katholikentag

Am 31. Oktober 2023 starb die Gründerin der Menschenrechtsorganisation SOLWODI, Lea Ackermann. Doch ihre Arbeit für Frauen, die betroffen sind von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und Prostitution, Zwangsverheiratung und anderen Gewaltformen, geht weiter. In Deutschland allein betreut der Verein jedes Jahr über

2000 Klientinnen. Dr. Maria Decker ist die Nachfolgerin von Lea Ackermann in der Leitung von SOLWODI e. V. Sie sagt: „Es ist uns ein Anliegen, mit unseren Themen an die Öffentlichkeit zu gehen und uns für ein Ende von Gewalt gegen Frauen einzusetzen.“ Grund genug für den Verein, auch auf dem Erfurter Katholikentag Präsenz zu zeigen.

Allerdings kann sich der Verein, was die finanzielle Ausstattung betrifft, keine großen Sprünge leisten. Das Stiftungszentrum unterstützte daher mit 2000 Euro die Standgebühren und Werbematerial von SOLWODI, damit der Verein auf dem Katholikentag auf seine wichtige Arbeit angemessen hinweisen konnte. „Im Rahmen einer Mitmachaktion haben

wir insbesondere auf das Thema Zwangsverheiratung und Ehrgehalt aufmerksam gemacht. Jährlich kontaktieren etwa 200 bis 300 Frauen SOLWODI in Deutschland, die von Zwangsverheiratung (bedroht oder erfolgt) betroffen sind. Für viele Standbesucher war es überraschend, dass dieses Phänomen überhaupt in Deutschland existiert“, sagt Decker.



# Stiftungszentrum Erzbistum Köln: Förderungen

im Jahr 2023 und 2024 – eine Auswahl

Demokratie fördern!

## Demokratie fördern

„Demokratie ist die einzige Herrschaftsform, die in ständig erneuerter Kraftanstrengung gelernt werden muss (...)“, schrieb Oskar Negt 2002.

Das Katholische Bildungswerk Köln sieht sich deshalb in der Verantwortung, eine Kraftanstrengung zu vollbringen. Und das Stiftungszentrum im Erzbistum Köln unterstützte dabei, eine Reihe von Veranstaltungen mit Filmabenden, Diskussionen, Empowerment-Workshops und vielem mehr auf die Beine zu stellen. So konnten Herausforderungen und Fragen an die demokratische Kultur aufgeworfen werden und das demokratische Miteinander eingeübt und gefördert werden.

## Auszeit vom Alltag der Sorgen

„Neben einer Wattwagenfahrt zur Insel Neuwerk haben wir einen Tagesausflug nach Helgoland unternommen sowie das Klimahaus in Bremerhaven besucht“, sagt Tino Altemester vom Caritasverband Köln. Er hatte die Ferienfreizeit für sieben psychisch Erkrankte aus dem Sozialzentrum in Porz organisiert. Die wenigsten dieser erkrankten Menschen konnten sich schon einmal einen eigenen Urlaub leisten. Im Juni 2024 ging es jetzt aber mit Förderung des Stiftungszentrums zu einer sechstägigen Ferienfreizeit nach Cuxhaven. Für die Teilnehmenden waren diese sechs Tage sehr erholsam und eine willkommene Möglichkeit, sich im Rahmen einer Gruppenreise als positiv und als selbstwirksam zu erleben.



Wattwagenfahrt in der Nähe von Cuxhaven.

## Aufwind für junge Geflüchtete

Das von der Katholischen Jugendagentur ins Leben gerufene Projekt „Aufwind“ berät junge Geflüchtete in der Traumabewältigung und zu sozialen Fragen. „Aufwind“ ist eine Beratungsstelle in der Kölner Südstadt für junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren, die stark belastende Erfahrungen machen mussten, die bis heute einen hohen Leidensdruck provozieren und eine Integration in Deutschland erschweren. Drei Traumaberater und eine Sozialarbeiterin stehen für Beratungsgespräche bereit, auch andere Experten können je nach Themen noch hinzugezogen werden. Etwa 170 Personen nahmen das Angebot bisher wahr.



Zu den Beratungen gehören viele Gespräche mit Traumabernatern und Sozialarbeitern.

## Das Leben der Augustinerinnen von Neuss in neuen Bildern

„Ich denke, man muss sich auch mal auf was Neues einlassen“, sagt Schwester Angelina von den Augustinerinnen in Neuss. Die Ordensschwester ist im Jahr 1954 ins Kloster eingetreten und hat in ihren 70 Klosterjahren noch nie von einer Graphic Novel gehört. Im Januar 2024 hat sie nun selbst, zusammen mit 14 Studierenden der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und ihren 20 Mitschwestern, eine Graphic Novel gestaltet. Seit einigen Jahren werden die „Comics in Buchform“, welche Graphic Novels im Grunde sind, auch bei uns immer beliebter, ursprünglich kommt das Format aus den USA.

Das Projekt konnte mithilfe von finanziellen Mitteln aus dem Stiftungszentrum des Erzbistums Köln, des Vereins „Andere Zeiten“ und Geldern der Augustinus-Gruppe realisiert werden. Mehr dazu: <https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/institutionen/stiftungszentrum/foerderbeispiele/das-leben-der-neusser-augustinerinnen-in-bildern/index.html>



Viel Freude herrschte bei der Erstellung der Graphic Novel.

## Den Glauben feiern – Severinale 2023

Das Kunst- und Kulturfestival Severinale lud Besucherinnen und Besucher für 14 Tage im Herbst 2023 in die romanische Kirche St. Severin in Köln ein. Die Kirchenbänke wurden dafür ausgeräumt, sodass Raum und Räume für spirituelle, künstlerische und soziale Veranstaltungen entstanden. So sollten Menschen im Veedel und darüber hinaus neue Begegnungsmöglichkeiten mit dem christlichen Glauben ermöglicht werden. Der Pfarrgemeinderat hatte dazu das Pastoralkonzept erarbeitet. Das Besondere der Severinale 2023 war, dass in Verbindung mit dem Gubbio und dem Vringstreff ein Tag für und mit Obdachlosen gestaltet wurde. Außerdem lenkte Monika Lassleben mit ihrem Zyklus „Große Frauen“ den Blick auf die Leistungen der Frauen in den Weltreligionen und in der Kölner Kirchengemeinde St. Severin. „Ob musikalisch, künstlerisch, spirituell oder einfach in der Stille des Raumes – wir laden Sie herzlich ein, mit uns das Leben und den Glauben zu feiern“, schrieben die Veranstalter.



Zur Eröffnung der Severinale kamen viele Besucher.

## Neue Nutzung der Kirche Karl Borromäus in Köln-Sülz

Die kaum noch für Gottesdienste genutzte Kirche St. Karl Borromäus in Köln-Sülz wird in ein sozial-karitatives und spirituelles Zentrum umgestaltet. „Wir wollen den Menschen helfen, aus dem Überlebensmodus in einen Erlebensmodus zu kommen. Dann können sie das zweite Standbein nutzen, nämlich geistig-spirituelle Angebote, und auch hier Unterstützung erhalten“, sagen die Projektverantwortlichen. Vorrangiges Ziel der Angebote in St. Karl ist die Stärkung und Vernetzung von Menschen. Die Gäste sollen spüren, dass sie kostbare Menschen sind. Sie sollen wieder selbstbestimmt agieren können und Teil der Gesellschaft sein. Deshalb ist der Titel des Projekts: „St. Karl – Kirche für Leib und Seele“.

Das neue Nutzungskonzept der Kirche beinhaltet die Anschaffung von neuen Möbeln, die frei im Raum aufgestellt werden können. Ermöglicht wird das durch platzsparend versenkt eingesetzte kleine und bodenschonende Schwerlastrollen. So ist eine maximale Flexibilität bei der Raumgestaltung möglich: sowohl für kleine Treffen mit einer Handvoll Besucherinnen und Besuchern als auch bei Veranstaltungen mit mehreren Hundert Teilnehmenden sowie für Warenausgaben.



Neue Nutzung des Innenraums mit Warenangebot für Bedürftige.

## Neue Schulranzen für bedürftige Kinder

Seit 15 Jahren hilft der Familienfonds „Robin Good“ von Caritas und Diakonie in Bonn, damit auch Kinder aus bedürftigen Familien einen guten Schulranzen bekommen. Damit die betroffenen Kinder den Beginn ihrer Bildungslaufbahn genauso sorgenfrei erleben können wie wohlhabendere Mitschülerinnen und Mitschüler, gibt der Familienfonds in Bonn und der Region jedes Jahr hochwertige Schultaschen und Schulmaterialien aus, denn mangelnde Teilhabe führt zur Ausgrenzung. „Mit der ‚Robin Good‘-Schulranzenaktion leisten wir einen Beitrag, damit auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien gut in die Schulzeit starten können“, schreibt der Caritasverband.



Die neuen Schulranzen werden an die Kinder verteilt.



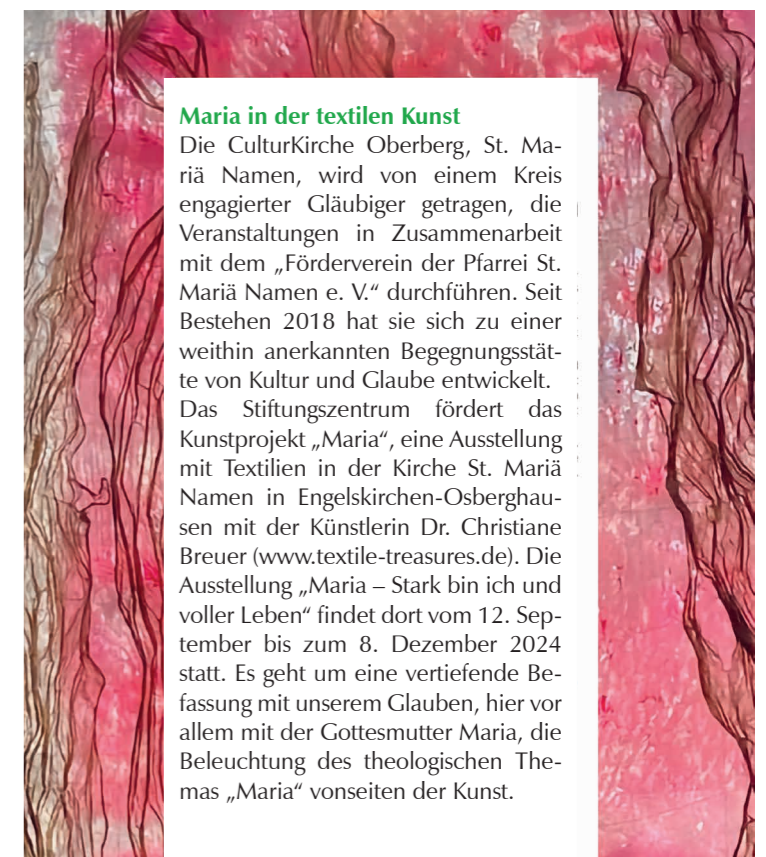
Nach dem Abschlusskonzert erhielten die Jugendlichen in St. Servatius in Siegburg ihre Teilnahmeurkunden.

## Sommerferien an der Orgel

Der Rhein-Sieg-Kreis und die Thomas-Morus-Akademie Bensberg bieten seit ein paar Jahren für den Orgelnachwuchs ein Orgelcamp an. Neun Jugendliche wollten in diesem Sommer 2024 Anfang August die Orgel und die Orgelmusik näher kennenlernen. Übung und Unterrichtszeiten in vier Siegburger Kirchen, der Aufbau eines kleinen Organettos, ein Besuch der Domorgel im Kölner Dom, eine Werkstattbesichtigung bei Orgelbau Klais in Bonn und ein Abschlusskonzert gehörten mit zum Programm. „Das Orgelcamp ist ein Baustein in der Nachwuchsförderung. Die Begeisterung war am Ende so groß, dass alle mit dem Orgelspiel weitermachen wollen“, sagt Referent Andreas Würbel von der Thomas-Morus-Akademie, der das Orgelcamp bereits zum dritten Mal organisiert hat.

## Maria in der textilen Kunst

Die Kulturkirche Oberberg, St. Mariä Namen, wird von einem Kreis engagierter Gläubiger getragen, die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem „Förderverein der Pfarrei St. Mariä Namen e. V.“ durchführen. Seit Bestehen 2018 hat sie sich zu einer weithin anerkannten Begegnungsstätte von Kultur und Glaube entwickelt. Das Stiftungszentrum fördert das Kunstprojekt „Maria“, eine Ausstellung mit Textilien in der Kirche St. Mariä Namen in Engelskirchen-Osberghausen mit der Künstlerin Dr. Christiane Breuer ([www.textile-treasures.de](http://www.textile-treasures.de)). Die Ausstellung „Maria – Stark bin ich und voller Leben“ findet dort vom 12. September bis zum 8. Dezember 2024 statt. Es geht um eine vertiefende Befassung mit unserem Glauben, hier vor allem mit der Gottesmutter Maria, die Beleuchtung des theologischen Themas „Maria“ vonseiten der Kunst.





# Mit Freude und Optimismus für die Wissenschaft

**Im Stiftungszentrum des Erzbistums Köln wurde eine neue Wissenschaftsstiftung zur Förderung der Görres-Gesellschaft gegründet. Im Interview berichten der Präsident der Görres-Gesellschaft, Prof. Dr. Bernd Engler, und der Generalsekretär, Dr. Martin Barth, wie es zu der Stiftungsgründung kam und was die Ziele der Stiftung sind.**

*Herr Prof. Dr. Engler, Herr Dr. Barth, letzten Herbst haben Sie die Initiative „100 x 1000“ gestartet mit dem Ziel, das notwendige Grundkapital von 100000 Euro zur Gründung einer Stiftung zusammenzubringen. Können Sie berichten, wie es zur Idee dieser Stiftungsgründung kam?*

**Prof. Engler:** Der Vorstand der Görres-Gesellschaft hat sich schon seit einigen Jahren überlegt, dass es für die Weiterentwicklung unserer Sozietät sehr wichtig wäre, das Instrument einer eigenen Stiftung und daraus entstehender Erträge zu nutzen, um finanzielle Spielräume zu eröffnen.

Zunächst verzögerte sich das Projekt aber erst mal, weil wir dafür eine erhebliche Summe an Stiftungskapital brauchten. Dann nahm das Ganze vor etwa zwei Jahren allerdings sehr schnell Fahrt auf, als uns Anfragen von Menschen erreichten, die ihren Nachlass spenden wollten und die uns fragten, ob wir keine Stiftung für die Realisierung einer solchen Absicht hätten. Die Entscheidung für die Stiftungsgründung konnten wir aber im Vorstand nicht allein

treffen, sondern wir mussten die Mitgliederversammlung befragen, und dort wurde die Gründung dann einstimmig beschlossen.

Als Hauptmotivation der Stiftungsgründung ist die neue Ausrichtung der Görres-Gesellschaft zu sehen. Im Jahr 2016 empfahl eine Evaluationskommission, dass sich unsere Gesellschaft anders aufstellen müsse, um für neue Mitglieder attraktiv zu sein. Wir bräuchten neue Formate und eine höhere gesellschaftliche Sichtbarkeit. Dr. Barth hat dann ein viel Zuspruch findendes Programm, das „Junge Forum“, entwickelt, mit dem wir zahlreiche junge Mitglieder mit neuen Angeboten gewinnen konnten.

**Dr. Barth:** Als ich mein Amt antrat, habe ich schnell begriffen, dass wir mit unseren wissenschaftlichen Inhalten öffentlich wahrnehmbarer werden sollten – unter anderem auch mit Veranstaltungsformaten wie etwa Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen. Ein Beispiel sind die Tagungen unseres Instituts für Interdisziplinäre Forschung mit neuen öffentlichen Diskussionsveranstaltungen. Hier kommen hervorragende Wissenschaftler, vornehmlich Katholikinnen und Katholiken, zusammen, um virulente Themen zu besprechen, die in die Gesellschaft ausstrahlen können. In diesem Jahr geht es beispielsweise um „Demografische Herausforderungen“; wir tagten auch schon zu „Christlicher Umweltethik“ oder Fragen der Fortpflanzungsmedizin. Der neue Weg steht

also paradigmatisch für die neue Ausrichtung der Görres-Gesellschaft: von München-Fürstenried mit einer wunderschönen Tagungsumgebung, aber hinter verschlossenen Türen, ins Herz der Hauptstadt Berlin, in die Hannoversche Straße.

*Wieweit spielt der katholische Charakter der Görres-Gesellschaft für Sie eine wichtige Rolle?*

**Prof. Engler:** Das Katholische spielt ganz gewiss eine enorm wichtige Rolle, da gibt es keinerlei Abstriche. Wir sehen, dass gerade unsere jungen Mitglieder dies wertschätzen. In einer Zeit, in der eine klare Werteorientierung brüchig geworden ist, werden klare Positionierungen auch im Wissenschaftsbereich durchaus nachgefragt. Debatten, etwa im Zuge des Missbrauchsskandals, sind kein Grund zu sagen, wir gehen zu unseren katholischen Wurzeln auf Distanz, ganz im Gegenteil. Es bedarf einer klaren Haltung: Wir wollen unserem Gründungsauftrag gerecht werden, heute aber mit neuen Formaten der Kommunikation. Wir sind dabei natürlich offen für unterschiedliche Haltungen und Orientierungen innerhalb des Katholizismus und darüber hinaus. Viele gesellschaftliche Fragen sind ohnedies nicht mit simplen Lösungen und Antworten zu klären. Ein wichtiges Anliegen der Görres-Gesellschaft ist es daher, eine Dialogplattform anzubieten, auch für Personen, die dem Katholizismus kritisch gegenüberstehen. Es geht uns darum, tatsäch-

lich als Stimme des Katholizismus wahrnehmbar zu werden, und zwar in einem gesellschaftlichen Umfeld, das polyphon geworden ist, das vielstimmig und kritisch ist. Und wir sind stolz darauf, dass unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unser Leitmotiv, „Impulsgeber für gesellschaftliche Debatten in christlichem Wertehorizont“ zu sein, nachdrücklich mittragen. Die Orientierung an unseren katholisch-gesellschaftlichen Wurzeln ist ganz entscheidend.

Dass wir dabei durchaus Wirkung erzielen, kann man an der Entwicklung unserer Mitgliederzahlen sehen: Während viele kirchennahe Einrichtungen mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben, haben wir in den vergangenen Jahren eine deutliche Steigerung erfahren – insbesondere bei unseren jüngeren Mitgliedern.

**Dr. Barth:** Wir haben aktuell fast wieder 2900 Mitglieder. Wir waren schon mal auf 2700 gefallen. Grundsätzlich ist der Trend positiv, und im „Jungen Forum“ haben wir mittlerweile 250 Mitglieder, allein im letzten Jahr sind 60 neue Mitglieder dazugekommen.

Ich vermisse grundsätzlich etwas mehr Optimismus im katholischen Raum. Wenn ich mit Optimismus drangehe und sage, wir haben euch etwas zu bieten, und ich von euch zurückgespiegelt bekomme, dass das, was wir machen, toll ist, dann entwickle ich auch neue Perspektiven. Dass unsere Arbeit mühselig ist, ist klar,

da muss ich auch um Mitglieder kämpfen und werben und sie mit neuen Angeboten ansprechen.

*Welche Ziele verfolgen Sie mit der neuen Stiftung?*

**Prof. Engler:** Unsere bisherige Finanzierung ist trotz einer großzügigen Unterstützung vonseiten des VDD (Verband der Diözesen Deutschlands KdöR) immer „auf Kante genäht“. Wenn Sie einmal die ganzen Aktivitäten der Görres-Gesellschaft mit ihren 20 wissenschaftlichen Sektionen, den Jahrestagungen, dem „Jungen Forum“ oder dem Institut für interdisziplinäre Forschung sehen, da ist der Spielraum, den wir haben, auch im Hinblick auf Publikationen, sehr begrenzt. Wir müssen uns Freiräume schaffen, die wir in Zukunft durch Erträge der Stiftung zu generieren hoffen. Wir wollen die Angebote insbesondere im „Jungen Forum“ stärken und den Netzwerkgedanken besser ausgestalten. In Kooperationen mit anderen Einrichtungen wollen wir etwa auch Reisestipendien für Nachwuchswissenschaftler anbieten. Das sind alles Anliegen, die wir nicht aus dem laufenden Etat meistern können. Wir hoffen deshalb, dass die Stiftung blüht und gedeiht.

Vor allem hoffen wir auf Zustiftungen. Es gab einige Anfragen von Personen, die uns in ihrem Testament bedenken wollen. Diese Menschen wollen aber nicht einem Verein spenden. Das hat uns gezeigt, dass es einen Bedarf für die Stiftungsgründung gibt, insbesondere für Personen, die mit ihren Zuwendungen eine bestimmte Zweckbindung verfolgen, gerade vor dem Hintergrund der Förderung wissenschaftlicher Inhalte.

**Dr. Barth:** Interessenten für eine Zustiftung müssen auch nicht unbedingt Mitglieder der Görres-Gesellschaft sein. Wir haben vor einiger Zeit einen Anruf bekommen, bei dem sich die Person erkundigte, ob wir die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Fokus haben. Da konnte ich natürlich gut auf das „Junge Forum“ hinweisen. Viele Stifter wollen etwas für junge Leute tun. Wir sehen, dass es daher wichtig ist, geeignete Plattformen und Strukturen zu bilden, die diesem Wunsch nachkommen.

*Warum wurde die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Stiftungszentrum des Erzbistums Köln gegründet?*

**Prof. Engler:** Wir wollten die Stiftung nicht irgendwo etablieren, sondern wir wollten deutlich machen, dass der katholische Hintergrund für uns prägend ist. Entscheidend ist natürlich auch, dass wir uns sehr gut betreut sahen. Im Stiftungszentrum wurden uns wichtige Ratschläge gegeben. Das Ganze hat auch viel mit Vertrauen zu tun. Und das Stiftungszentrum hat dieses Vertrauen mehr als verdient. Natürlich bin ich auch unserer Mitgliederversammlung der Görres-Gesellschaft dankbar, dass sie bei der Jahrestagung einstimmig grünes Licht für die Stiftungsgründung gegeben hat und unsere Spenden-Initiative, 100 mal 1000 Euro zu spenden, so stark unterstützt hat.

**Dr. Barth:** Die Zusammenarbeit ist hervorragend, ich arbeite ja auch mit dem Stiftungszentrum bei der Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft zusammen. Potenzielle Zustifterinnen und Zustifter sind oft in einem

katholischen Milieu zu Hause. Es bedeutet für uns eine Sicherheit zu wissen, dass im Stiftungszentrum die Gelder gut verwaltet werden. Ich möchte etwa Aktien nach ethischen Regularien ange-

legt wissen. Das ist für uns sehr wichtig. Wir fühlen uns daher bestens betreut.

*Das Interview führte Markus Schüppen.*



*Prof. Dr. Bernd Engler ist seit 2015 Präsident der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft e. V. Von 1992 bis 2006 bekleidete er die Professur für amerikanische Geistesgeschichte und Kultur an der Universität Tübingen, danach war er bis 2022 deren Rektor.*



*Dr. Martin Barth ist seit 2016 Generalsekretär der Görres-Gesellschaft. Er studierte Biologie in Würzburg und Albany (New York) und wurde über ein neurobiologisches Thema promoviert. Von 2000 bis 2016 war er im Forschungsmanagement in Bonn tätig, u. a. für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).*

## Stiftung zur Förderung der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft

**Gegründet:** 1. August 2024

Zweck der Stiftung ist die Einwerbung und Bereitstellung von Mitteln für die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft e. V. zur Verwirklichung ihrer jeweiligen steuerbegünstigten Ziele, insbesondere die ideelle und materielle Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Publikationen der Gesellschaft.

**Gründungskapital:** 100000 Euro

**Stiftungskonto:** Stiftung Görres-Gesellschaft  
IBAN: DE45 3706 0193 0034 0001 40  
BIC: GENO DED1 PAX  
Pax-Bank eG

**Mehr zur Stiftung:**  
[www.goerres-gesellschaft.de](http://www.goerres-gesellschaft.de)  
[www.stiftungszentrum-koeln.de](http://www.stiftungszentrum-koeln.de)



# Das wuppen wir – sei dabei!

**Stiftung Seelsorge aus Wuppertal ist eine Stiftung mit Pack-an.  
Dr. Michael Grütering, Vorsitzender der Stiftung, im Gespräch.**

**Dr. Grütering, Sie haben Mina Knallenfalls als Frontfrau gewählt, um Ihre Stiftung vorzustellen: die Heldin der Mundartdichtung von Otto Hausmann. Das ist für eine Stiftung, die katholische Einrichtungen und seelsorgerische Projekte in ganz Wuppertal unterstützt, erst mal irritierend. Denn ihr geschildertes Geschick, erstmals erschienen 1874, war für die damalige Zeit recht deftig.**

**Grütering:** Deftig, aber wahr!  
Die Weberinnen der ersten Industrialisierung kamen bei aller Schufferei hinten und vorne nicht zurecht mit ihrem Lohn. So nutzte Mina ihre gottgegebenen Talente und ließ sich nicht unterkriegen. Ohne Sockel steht sie auch heute als Bronzestatue in der Elberfelder Innenstadt mitten im Leben. Obwohl eine Romanfigur, ist sie ein Wuppertaler Wahrzeichen im Wortsinn.

**Was bedeutet Mina Knallenfalls für die Stiftung Seelsorge?**

Wir sind eine Stiftung mit Pack-an! Natürlich braucht eine Stiftung finanzielle Mittel, um Gutes zu tun. Wir sind nicht mehr weit entfernt, die erste Millionenhürde zu nehmen, und sind stolz darauf. Aber so, wie die großen Wellen nicht das Meer ausmachen, sondern viele Tropfen, hat das Zustiften bei uns viele Gesichter.

**Ihre jährliche Kunstauktion ist eines davon.**

Jeden dritten Samstag im November veranstalten wir im Lichthof des Barmer Rathauses eine Kunstauktion. Häufig handelt es sich bei den Werken um Schenkungen und Nachlässe von Sammlern. Wer uns ein Werk überlässt, hilft. Wer eins kauft, auch. Und wer uns beim Schleppen hilft, ebenso. Jeder kann sich bei uns einbringen mit seinen Möglichkeiten und Talenten – Zeit, Geld, Ideen – und ist willkommen.

**Aber Sie bedienen nicht nur die Kunst, sondern auch praktische Seiten des Lebens.**

Bei uns kommt nichts weg. Erst recht nicht, was jemandem lieb und teuer, also wichtig war – unabhängig von dem

monetären Wert. Ein Beispiel: Ein lieber Pfarrerkollege hatte kleine Keramikgesichter, die Konterfeis von Tünnes und Schäl, an seine Haustür genagelt. Nun musste er ins Altenheim – Tünnes und Schäl blieben zurück. Aber die kommen doch nicht in die Tonne. Dafür haben wir unsere Flohmarkt-Aktionen.

**Jeder Gegenstand hat seine Geschichte.**

Menschen, die uns etwas hinterlassen möchten, sollten uns die Geschichte dazu am besten vorher übermitteln. So wird beides weitergetragen. Denn in der Vergänglichkeit unseres Seins gibt uns Dauerhaftigkeit Halt: in der Beziehung zwischen Menschen und letztlich Gott. Wir Menschen wünschen uns Dauerhaftigkeit. Eine Form, dies zu erreichen, ist das Stiften. Vertrauen in die Zukunft kann nur haben, wer bereit ist, jetzt Hand und Verstand zu gebrauchen.



**„Sei dabei!“ ist der Appell von Pfarrer Dr. Grütering, Vorsitzender der Stiftung Seelsorge.**

**Am 23.11. schwingt er den Hammer auf der nächsten Auktion ab 14 Uhr im Lichthof des Barmer Rathauses.**

[www.stiftung-seelsorge.de](http://www.stiftung-seelsorge.de)



**EWTN**  
Stiftung

# Den Schatz des Glaubens schauen

# und weitergeben.

**Die frohe Botschaft Christi im Fernsehen und in den Medien beständig sichtbar machen liegt Ihnen am Herzen?**

Dann unterstützen Sie den katholischen Fernsehsender EWTN.TV mithilfe einer Zustiftung, die das Fortbestehen unserer Mission sichert: Glauben teilen, Hoffnung stärken, Kenntnis vertiefen. Ein Sender für unsere Kinder und Enkelkinder. Wir informieren Sie gern!

Katholisches Fernsehen via  
Satellit, Internet-Fernsehen  
(waipu.tv), Kabel, Livestream  
und App.

**EWTN.TV Stiftung**  
Hansestraße 85  
51149 Köln  
Tel: +49 221 300 619 10

info@ewtn-stiftung.de  
www.ewtn-stiftung.de  
@ewtnDE





# EINE FÜR ALLES. Kirche. Glaube. Leben. Eine Zeitung.

Jede Woche 56 Seiten über Menschen, die ihren Glauben leben, über die Kirche im Erzbistum, in Deutschland und der Welt. Exklusive Interviews und Reportagen, Hintergründe, Meinungen und Service – inklusive Gottesdienstordnung und Berichten aus Ihrer Region!



Auch als  
E-Paper  
erhältlich



Scannen Sie den QR-Code und laden Sie sich die App der Kirchenzeitung kostenlos herunter. Sehen Sie im E-Paper zusätzliche Fotos und Videos und haben Sie Zugriff auf alle Ausgaben des vergangenen Jahres.  
<https://kirchenzeitung.app.link/go>

## Testen Sie jetzt 8 Ausgaben kostenlos!

Bitte senden an: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, oder per Fax an: 0221 - 16 19 - 216, E-Mail: [vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de)

**Ja**, hiermit bestelle ich die wöchentl. erscheinende Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln. Ich erhalte acht Ausgaben kostenlos, wenn ich danach weiterlesen möchte, muss ich nichts tun. Ich erhalte dann vorerst für mind. 12 Monate die Kirchenzeitung zum monatlichen Preis von 9,50 Euro (zzgl. 2,95 Euro Zustellgebühr). Die Bezugszeit verlängert sich dann jeweils um 3 Monate, wenn der Besteller nicht 6 Wochen vor Ablauf der Vertragszeit schriftl. kündigt. Sollte mich Ihr Angebot nicht überzeugen, teile ich Ihnen dies bis zum Erhalt der sechsten Ausgabe mit.

### Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Telefon 0221/1619-0, Telefax 0221/1619-216, [vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de)) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das auf unserer Homepage hinterlegte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorge-

schrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

**Folgen des Widerrufs:** Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, erhalten Sie unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist, alle geleisteten Zahlungen zurück. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben.

Der Rechnungsbetrag soll von meinem Konto abgebucht werden.

Vorname, Name

Geldinstitut

Straße, Nr.

IBAN

PLZ, Ort

BIC

E-Mail-Adresse

Ort/Datum/Unterschrift

Ort/Datum/Unterschrift

Datenschutzhinweise finden Sie auf unserer Webseite: [www.kirchenzeitung-koeln.de](http://www.kirchenzeitung-koeln.de)

## Menschen beim Leben helfen

### Anna Niedieck-Stiftung feste Institution im Hilfesystem Düsseldorfs



Die Anna Niedieck-Stiftung wurde 2019 vom Sozialdienst Katholischer Männer und Frauen (SKFM) Düsseldorf e. V. aufgrund einer Erbschaft gegründet, die dazu verpflichtet, die Aufgaben des SKFM langfristig zu unterstützen. Im selben Sinn wurde die Stiftungsgrundlage aufgestockt und stellt nun neben anderen eine weitere Finanzierungsquelle dar, aus der die Arbeit des Sozialdienstes mit kleinen und großen Projekten gefördert werden kann.

Die Stiftung wurde nach Anna Niedieck, der Gründerin der Vorläuferorganisation des SKFM Düsseldorf, benannt. Sie wurde als Hybridstiftung gegründet. Das

bedeutet, dass ein Teil des Stiftungsvermögens – hier die Hälfte – langfristig festliegt und nur die Erträge daraus dem Stiftungszweck gemäß verwendet werden dürfen. Der andere Teil steht kurzfristig in definierten Jahrestanchen als Fördergeld zur Verfügung. Der SKFM hat sich verpflichtet, „Menschen beim Leben

zu helfen“. Da gibt es oft unmittelbar und situationsbedingt Bedarf für Klienten oder Sachinvestitionen, die die Arbeit der Mitarbeitenden zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen sinnvoll ergänzen.

Unterstützt wird beispielsweise das „Proviantpakete-Projekt“, das seit vier Jahren eine feste Institution im Hilfesystem Düsseldorfs ist und täglich 200 Provianttüten an Menschen in der Obdachlosigkeit verteilt.

Außerdem gibt es unter anderem die Hebammenprechstunde bei der „esperanza“ Schwangerschaftsberatung des SKFM sowie Unterstützung von Menschen mit Fluchthintergrund und vieles mehr.



Wenn Sie die **Anna Niedieck-Stiftung** aktiv unterstützen möchten, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sie helfen können:

- Kurzfristig durch eine Spende
- Langfristig durch Aufstockung des Stiftungsvermögens, beispielsweise durch eine testamentarische Verfügung

### Kontakt:

Anna Niedieck-Stiftung  
Ulmenstraße 67  
40476 Düsseldorf  
Telefon (0211) 46 96 0  
[Anna-Niedieck-Stiftung@skfm-duesseldorf.de](mailto:Anna-Niedieck-Stiftung@skfm-duesseldorf.de)

## Hilfe in belasteten Lebenslagen

### Dr.-Karin-Witt-Stiftung unterstützt niederschwellige Angebote

Die **Dr.-Karin-Witt-Stiftung** setzt sich für **Düsseldorfer Frauen in besonders belasteten Lebenslagen** ein.

Wie alles begann: Dr. Karin Witt arbeitete als Psychiaterin in eigener Praxis in Düsseldorf-Unterrath. Als Katholikin war sie mit dem ortsnahen Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SKFM) stark verbunden und förderte mit ihrer 2008 gegründeten Stiftung mehrere gemeinsame Projekte. Im Jahr 2020 verstarb sie, und der neue Vorstand führt mit dem Kuratorium seitdem die Stiftung in ihrem Sinne weiter. Eine Hebammensprechstun-

de und ein Babycafé werden seit mehreren Jahren fortlaufend finanziert.

Immer wieder förderte die Stiftung Frauen in Form von Einzelfallhilfen, ein Beispiel: Frau K., verheiratet, afghanischer Herkunft und Mutter eines vierjährigen Sohnes entschied sich, eine Ausbildung in einem naturwissenschaftlichen Bereich zu wagen. In Duisburg an einem privaten Institut erhielt sie nach ihrer schriftlichen Anmeldung eine Zusage, aber es musste auch eine monatliche Gebühr entrichtet werden. Ihr Ehemann verdiente zu dem Zeitpunkt als Küchenhilfe in

einem Restaurant das Familieneinkommen. Das knappe Familienbudget reichte natürlich nicht aus, um den Lebensunterhalt der Familie inklusive Fahrgeld und Schulgeld zu finanzieren. Die Dr.-Karin-Witt-Stiftung unterstützte Frau K. drei Jahre lang monatlich mit 300 Euro. Frau K. absolvierte erfolgreich die Ausbildung als Pharmazeutisch-technische Assistentin. Heute arbeitet sie stolz und mit Freude als Fachkraft in einer Düsseldorfer Apotheke.

Wir helfen, wenn Transferleistungen nicht greifen und unser Budget es hergibt.

Dr.-Karin-Witt-Stiftung



Wir unterstützen Frauen

- in besonders belastenden Lebenssituationen,
- mit gesundheitlichen Einschränkungen,
- bei Schwierigkeiten wegen finanzieller Engpässe,
- bei beruflichen Veränderungen.

### Kontakt:

[kontakt@drkarinwitt-stiftung.de](mailto:kontakt@drkarinwitt-stiftung.de)

### Spendenkonto:

Dr.-Karin-Witt-Stiftung  
IBAN: DE69 3005 0110  
1005 2149 19  
Stadtsparkasse Düsseldorf

### Mehr zur Stiftung:

[www.drkarinwitt-stiftung.de](http://www.drkarinwitt-stiftung.de)



# Stiftung Kölner Herzzentrum zu großer Stiftungsfamilie ausbauen

Die Stiftung Kölner Herzzentrum wurde im Oktober 2008 durch den „Verein der Freunde und Förderer des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln e. V.“ errichtet. Sie verfolgt den Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie der öffentlichen Gesundheitspflege. Dies beinhaltet unter anderem, die Arbeit des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln dauerhaft zu unterstützen, zum Beispiel durch eine nachhaltige Ausstattung mit modernster Medizintechnik, sowie

wissenschaftliche Forschung, auch im Rahmen von Stiftungsprofessuren, zu ermöglichen.

Das Kapital der Stiftung Kölner Herzzentrum bleibt „ewig“ erhalten. Lediglich die Kapitalerträge werden verwendet. Damit entfalten Zustiftungen eine nachhaltige, langfristige Wirksamkeit und sind besonders geeignet für Projekte mit längerer Laufzeit.

Die Stiftung soll zu einer großen, weit verzweigten Stiftungsgemeinschaft ausgebaut werden, einer Stiftungsfamilie aus treuhänderischen Stiftungen, Stiftungsfonds und Stiftungsdarlehen unter

dem Dach der Stiftung Kölner Herzzentrum. Jede der so dotierten Stiftungen kann einen eigenen Förderschwerpunkt setzen oder sich ganz dem Zweck der Stiftung Kölner Herzzentrum anpassen. Wenn Sie sich mit dem Gedanken einer Zustiftung, eines Vermächnisses, eines Stiftungsfonds zugunsten des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln tragen oder einfach nur an einem persönlichen Gespräch über die Stiftungsmöglichkeiten zum Wohle der Herzpatienten interessiert sind, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.



Ihr Ansprechpartner:



**Christian Steinkrüger**  
Mitglied des Vorstands  
Förderverein und  
Stiftung Kölner  
Herzzentrum

Telefon: (0221) 80000-550  
E-Mail: [cs@steinkrueger-stingl.com](mailto:cs@steinkrueger-stingl.com)

Postanschrift: Stiftung  
Kölner Herzzentrum,  
c/o Sparkasse KölnBonn,  
Stiftungsmanagement  
(221/2), Im Mediapark 7,  
50670 Köln

**Spendenkonto:**  
Stiftung Kölner  
Herzzentrum  
Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE35 3705 0198  
1900 8745 44  
BIC: COLSDE33

Bitte unter Verwendungszweck unbedingt „Zustiftung“ angeben.



## Kulturelle Zukunft bewahren – das wertvolle Ziel der Kulturstiftung Kölner Dom



Ein einzigartiges Gebäude, das – von Menschenhand geschaffen – Erde und Himmel verbindet: Der Kölner Dom soll auch kommenden Generationen erhalten bleiben.

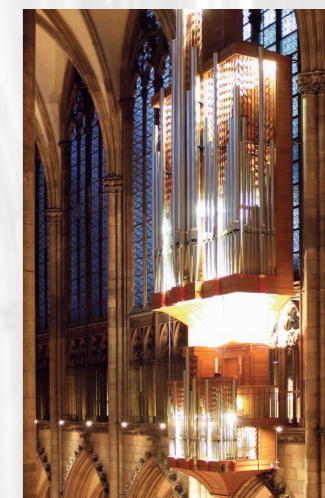
Etwas hinterlassen, das bleibt! Den Dom gut versorgt wissen! Das kulturelle und künstlerische Weltkulturerbe für die Zukunft bewahren! Diesem Ziel hat sich die Kulturstiftung Kölner Dom verschrieben. Der Kölner Dom symbolisiert als Wahrzeichen seiner Stadt nicht nur Heimat und Identität. Er ist auch einer der bedeutendsten Orte der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte, der jährlich sechs Millionen Besucher empfängt. Es sind jedoch erhebliche finanzielle Mittel notwendig, um den Kölner Dom in seiner religiösen und kulturellen Funktion für kommende Generationen zu bewahren. Der Schwerpunkt der Stiftung liegt neben dem Erhalt des Bauwerks vor allem auf der Finanzierung des umfangreichen kulturellen Angebots des Kölner Domes.

Die Kölner Dommusik ist mit ihren vier Chören und der

Orgelmusik nicht nur das Herzstück der Liturgiegestaltung, sondern auch des Kulturprogramms am Kölner Dom. Die kostenfreien Veranstaltungen, die einen unverzichtbaren Beitrag zum kulturellen Leben des Domes leisten, sind jedoch auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Im Sinne ihres Stiftungsauftrags fördert die Kulturstiftung unter anderem Konzerte, Vertonungen und Auftragskompositionen. Ein besonderes Förderprojekt ist aktuell der Neubau der Marienorgel. Das neue, innovative Instrument soll künftig sowohl in der Marienkapelle als auch im Hochchor für Orgelmusik in ganz neuer Qualität sorgen.

Die Möglichkeiten, die Kulturstiftung zu unterstützen, sind vielfältig. Ob als einmalige, dauerhafte oder aus einem besonderen Anlass getätigte Spende, es zählt jeder Euro. Ebenso sind eine Zustiftung zu Lebzeiten oder ein Nachlass möglich, die das Stiftungsvermögen erhöhen und somit nachhaltig zum Erhalt des Domes beitragen. Gemeinsam können engagierte Spenderinnen und Spender so den Kölner Dom für nachfolgende Generationen bewahren.

Mit einer Zuwendung werden Sie Teil einer Gemeinschaft, die sich für die Förderung des kulturellen Lebens am Kölner Dom einsetzt!



Die Kulturstiftung fördert die vielseitigen Konzerte der Kölner Dommusik.



Kulturstiftung  
**KÖLNER DOM**

**Kulturstiftung Kölner Dom**  
Simone Dudel  
Roncalliplatz 2  
50667 Köln  
Telefon: (0221) 1 79 40-470  
E-Mail: [dudel@kulturstiftung-koelnerdom.de](mailto:dudel@kulturstiftung-koelnerdom.de)

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE79 3705 0299  
0000 3933 93

[www.kulturstiftung-koelnerdom.de](http://www.kulturstiftung-koelnerdom.de)



## NovoDia – Trauerbegleitung der Johanniter

# „Trauer und Freude können gleichzeitig existieren“



Das Team der Johanniter-Trauerbegleitung. Foto: Roman Bracht

Die Trauerbegleitung NovoDia des Ambulanten Hospizdienstes der Johanniter im Kölner Süden bietet trauernden Erwachsenen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Gefühle ausdrücken und mit anderen Betroffenen in Austausch treten können. Ziel ist es, den Trauernden Unterstützung bei der Entwicklung neuer Perspektiven nach dem Verlust eines geliebten Menschen zu bieten und Beistand in Zeiten zu leisten, in denen die Welt aus den Fugen zu geraten scheint. Viele Trauernde fühlen sich allein, isoliert oder missverstanden und benötigen Hilfe, um ihren Verlust zu verarbeiten und einen neuen Lebenssinn zu finden.

Das Angebot der Trauerbegleitung umfasst eine individuelle Betreuung durch eine Trauerbegleiterin oder einen Trauerbegleiter, der vor allem zuhört, Impulse gibt und hilft, den eigenen Trauerweg zu finden. Diese Begleitungen finden in der Regel entweder im Zuhause der Trauernden, in einem Café oder bei einem Spaziergang statt. Im Laufe der Zeit wird regelmäßig darauf geachtet, ob dieses Angebot weiterhin geeignet ist oder ob ein Übergang zu einem Gruppenangebot sinnvoll wäre, da viele Trauernde den Austausch mit anderen Betroffenen suchen. Der Ambulante Hospizdienst der Johanniter bietet derzeit drei verschiedene Gruppenangebote für Trauernde an,

die von erfahrenen Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleitern geleitet werden und einen vertrauensvollen und respektvollen Rahmen gewährleisten. So gibt es bei ausreichender Anmeldung das Gruppenangebot „Spaziergänge mit Trauernden“. Die Spaziergänge starten an wechselnden Orten in Köln, wie dem Forstbotanischen Garten oder dem Decksteiner Weiher. Einmal im Monat wird beim Angebot „Köstlich tröstlich – gemeinsames Kochen mit Trauernden“ im Gemeindehaus der Auferstehungskirche in Köln-Sürth gekocht. Ein weiteres neues Angebot ist „Sing & Heal“. Es handelt sich dabei um ein Singangebot für Menschen, die trauern. Weitere Angebote sind in Planung. Die Worte von Elisabeth Kübler-Ross – „Trauer und Freude können gleichzeitig existieren“ – inspirieren den Ambulanten Hospizdienst der Johanniter: „Der Verlust eines geliebten Menschen ist eine der schwersten Erfahrungen im Leben, und wir möchten mit unseren aktivierenden Angeboten für Trauernde aus Liebe zum Leben dazu beitragen, dass die Trauer Platz hat und die Freude wieder Raum finden darf – auch inmitten der Trauer. Unsere Angebote für Trauernde richten sich an alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben und kulturellen Hintergrund.“



**JOHANNITER**

*Der ambulante Hospizdienst der Kölner Johanniter begleitet mit 60 qualifizierten ehrenamtlich Mitarbeitenden jährlich rund 30 schwer kranke Menschen in ihrem Zuhause während ihrer letzten Lebensphase. Die Ehrenamtlichen spenden ihnen Trost, hören zu und begleiten und erhellen deren Alltag. Auch unterstützen sie die Angehörigen, um ihnen zumindest einige Stunden der Erholung von den emotionalen Anstrengungen zu verschaffen, die ihnen die oft langfristige Pflege ihrer Lieben häufig abverlangt. Die Trauerbegleitung ist ein Teil der Arbeit im Ambulanten Hospizdienst der Johanniter.*

#### Ihre Ansprechpartnerin:

**Katrin Jakobs**  
Fachbereichsleitung & Koordination im Ambulanten Hospizdienst im Kölner Süden

Telefon: (0221) 8 90 09-312  
E-Mail: [katrin.jakobs@johanniter.de](mailto:katrin.jakobs@johanniter.de)

**Spendenkonto:**  
Bank für Sozialwirtschaft  
DE57 3702 0500 0004  
3152 18  
BFSWDE33XXX

[www.johanniter.de/koeln](http://www.johanniter.de/koeln)

»Denkmalschutz und Klimaschutz sind nicht vereinbar.«  
**Wirklich?!**



Diese Behauptung wird in Medien derzeit vielfach verbreitet.

Was ist Fake und was ist eine Tatsache? Das zu unterscheiden wird in einer Welt, in der unwahre Behauptungen, virtuelle Realitäten oder künstliche Intelligenz immer wichtiger werden, immer schwerer.



DEUTSCHE STIFTUNG  
DENKMALSCHUTZ

Nicht nur dieses  
Denkmal beweist:  
Denkmale sind  
echte Ökobilanz-  
Champions.



Denkmal: Uhlenkrug, Seehausen (Altmark)

Umso bedeutender sind verlässliche Zeitzeugen, die wir befragen können. Zum Beispiel Denkmale! Denn sie sind greifbare Belege aus der Vergangenheit. Darum sind sie unersetzlich und müssen bewahrt werden!



Spenden Sie, um Wahr-Zeichen zu erhalten!  
[denkmalschutz.de/wahrzeichen](http://denkmalschutz.de/wahrzeichen)





# Wir setzen alles daran, Krebs bei Kindern endlich heilbar zu machen.

Bitte helfen Sie mit. Spenden Sie regelmäßig!

Spendenkonto

IBAN DE04 3708 0040 0055 5666 16

BIC DRESDEFF370



**KINDER  
KREBS  
STIFTUNG**

Deutsche Kinderkrebsstiftung  
Adenauerallee 134 · 53113 Bonn  
Tel. 0 228 / 688 46-0  
Fax 0 228 / 688 46-44  
[www.kinderkrebsstiftung.de](http://www.kinderkrebsstiftung.de)

